

# Das «Rac-Rac, Rac-Rac» der Züge ist zurück

Aus einer Ruine schufen Marie-Josée Fahrny und Andreas Hofmann in den letzten zwei Jahren ein Bijou an der Weinlandlinie der SBB. Ab Sonntag geniessen sie wieder das Rattern der vorbeifahrenden Züge der S29 auf der Strecke zwischen Stein am Rhein und Winterthur.

Johannes von Arx

OSSINGEN. Wenige Tage, bevor auch der Fussgängersteg über die Thurbrücke bei Ossingen wegen Verstärkungsarbeiten geschlossen wurde, wollten zwei Eisenbahnfans noch einen Augenschein nehmen, wählten von Ossingen her die inoffizielle Abkürzung über ein kurzes Stück Hauptstrasse, hinab zum Bahnwärterhaus am nördlichen Brückenkopf. Plötzlich ein Schild: «Privat – kein Durchgang». Lange Gesichter, innehalten, beratschlagen. Da ertönt eine Stimme mit französischem Akzent: «Ja, kommen Sie nur, Fussgänger dürfen schon durch.» Im Nu entspannt sich ein Gespräch zwischen Madame Fahrny – wie sie sich später vorstellen wird – und den Wanderern. Sie lässt von ihren Gartenwerkzeugen ab. Es sprudelt aus ihr heraus, wie es zum Kauf des baufälligen Hauses gekommen sei, sie äussert sich lobend über die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zur Renovation und vermisst «das Durchbrausen und Rattern der Züge von früh bis spät». Einer der Bahnwanderer ist der Schreiber dieser Zeilen, der die Gelegenheit beim Schopf packte, wieder mit Kamera vorbeigehend und mit dieser Reportage zurückkehrte.



Andreas Hofmann vor der ehemaligen «Bahnwärterbude» bei der Ossinger Thurbrücke, die er zusammen mit Marie-Josée Fahrny als Ferien- und Wochenenddomizil nutzt. Die Bahnglocke stammt aus Estavayer-le-Lac.

BILDER JOHANNES VON ARX

## «Wärterbude» statt «Wärterhaus»

«Für Elise» prangt auf dem Notenheft auf einem wundervoll verzierten Klavier. «Ja, ich übe dieses bekannte Stück von Ludwig van Beethoven», gibt sich Andreas Hofmann als Musikliebhaber zu erkennen. Das Instrument steht auf der Sonnenseite des kaum wiederzuerkennenden, schmucken Hauses, das Reisende mit der S29 von Stein am Rhein Richtung Winterthur zu sehen bekommen, unmittelbar bevor der Zug auf die Thurbrücke einschwenkt. Während man das Klavier bloss auf etwa 100 Jahre schätzen kann, sind nicht nur das Alter des Hauses genau bekannt, sondern auch die Umstände dessen Baus.

Darüber weiss Marie-Josée Fahrny sehr genau Bescheid, sie weilte einen Tag lang im SBB Historic-Archiv in Windisch: «Ursprünglich gab es hier einen Bahnübergang. Die Barrierenwärterin musste mehrmals täglich die acht Kilometer von ihrem Heim in Dinhard zu Fuss gehen, um die Barrieren zu bedienen, war praktisch immer unterwegs.» Sie wandte sich an ihre Arbeitgeberin, die damalige Nationalbahn, die 1875 den Betrieb der Strecke Singen–Etzwilen–Winterthur und auf Nebenlinien weiter nach Zofingen eröffnet hatte, bat um eine Unterkunft vor Ort.

Und tatsächlich, es wurde nach einem einjährigen zähen Ringen ein primitives Haus gebaut – unter anderem mit Holz vom Baugerüst der Brücke. Noch heute stützen gut sichtbar solche Balken die Decke des Wohnzimmers. Die Geringschätzung der Frau – so hat sich die Frau Fahrny kundig

## Auch zu Fuss wieder über die Brücke

**Gleichzeitig mit den Zügen, die ab Sonntag, 25. Juli, wieder fahren,** ist auch der Fussgängersteg über die Brücke wieder offen. Die SBB begründen auch, warum sie 2022 für den Einbau neuer Schwellen nochmals gesperrt werden muss: «Fahrbahnerneuerungen erfordern eine lange Vorlaufzeit, da die Brückenhölzer nach der Produktion einige Zeit gelagert werden müssen. Diese Arbeit erfordert auch Baumaschinen, die während der Streckensperre 2021 bereits an anderen Orten im Einsatz standen.» Dafür gibt es eine gute Nachricht für Freunde von historischen Zügen: Mit einer zulässigen Achslast von 20 Tonnen können auch Dampfzüge über die Thurbrücke fahren.

gemacht – äussert sich darin, dass das Gebäude offiziell «Wärterbude» genannt wurde. «Hätte ein Mann diesen Dienst versehen, wäre es als «Wärterhaus» bezeichnet worden.» Mit dem Wechsel zur SBB wurde flugs aus der «Bude» ein Bahnwärterhaus für den Streckenwärter.

## Eine «Insel der Biodiversität»

«Rac-Rac, Rac-Rac», tönte es vor gut drei Jahren von den vorbeifahrenden Zügen, als sich ein Dutzend Interessenten bei nasskaltem Wetter von den SBB das jeden Komfort vermissende Gebäude zeigen liessen. «Rac-Rac, Rac-Rac» beim Überrollen der Räder eines Schienenstosses, der wegen der Kurve vor der Thurbrücke nicht verschweisst werden kann. «Dieses penetrante Rattern erschreckte alsbald einige Interessenten, andere begannen zu strahlen», blickt Andreas Hofmann zurück, «wir waren begeistert und erhielten schliesslich im Bieterverfahren den Zuschlag für unser künftiges Wochenendhaus.»

Währenddem der Zahn der Zeit über 140 Jahre lang an der Substanz des Hauses nagte, entfaltete sich die Natur ungehemmt an dessen Umschwung – einst als Garten liebevoll gepflegt. «Als wir eines Tages auf eine kleine, vollkommen von Erde bedeckte Steinplatte traten, war unsere Neugierde geweckt» blickt Hofmann zurück, «bald kam eine weitere Platte zum Vorschein und dann noch eine bis endlich der ganze Gartenweg freigelegt war.» Seine Frau fährt fort: «Hier habe ich viel entdeckt. Als wir ankamen, war das ganze

Gelände ums Haus total abgemäht, aber in kurzer Zeit wuchsen wieder Sträucher und die schönsten Pflanzen. Wir haben rein gar nichts neu gesetzt. Überhaupt, wir leben hier auf einer Insel der Biodiversität und freuen uns über eine geschützte Eidechsenart, die wir beobachten können.»

Ganz ungetrüb ist das Glück mit dem Wohnen in dieser Oase indessen nicht. Stein des Anstosses sind rücksichtslose Passanten, speziell problematisch Radler und E-Biker, welche öfters Zwischenfälle provozieren. Sie unterschätzten die starke Neigung des Weges von der Hauptstrasse, «dann ist der Bremsweg zu kurz, und sie landen unsanft in den Büschen oder rasen auf unseren Gartensitzplatz. Und dann beklagen sie sich erst noch über die angeblich unhaltbare Situation». Dabei existiert tatsächlich kein Wegrecht. Schon 2017 haben die SBB und die Gemeinde Ossingen festge-

stellt, dass es sich lediglich um eine inoffizielle, aber geduldete Abkürzung zur Brücke handle. In der Folge wurde die Wegsperrung im Kaufvertrag festgeschrieben, da es sich um einen SBB-Dienstweg handle, der im Gefahrenbereich der Geleise verläuft. Diese Sperrung gilt auch für die neuen Besitzer des Hauses, «zu unserem Schutz», wie die SBB damals argumentierten. Heute ist die Situation so, dass höflichen Fussgängern der Durchgang über das Land erlaubt ist, solange die SBB das ihrerseits tun. Seit einem Unfall mit Radfahrerflucht ist die Durchfahrt für Fahrräder, E-Bikes etc. verboten. «Die offiziellen Strassen zur Brücke sind bestens ausgebaut.»

Bahnfan Hofmann baut in Gedanken eine Brücke aus der Vergangenheit in die Zu(g)kunft: «Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Weinlandlinie elektrifiziert, bis 2002 fuhren die Huckepackzüge Deutschland–Schweiz auf der Strecke.» Aktuell gibt es ab Thalheim keinen Güterverkehr mehr, aber wenn die Brücke bald wieder voll tragfähig ist, warum könnten die Züge nicht die Linie via Schaffhausen entlasten?

## Der Viertelstundentakt kehrt zurück

Zurück zur «Wärterbude». Das Haus war seit einer Gasverpuffung 2016 nicht mehr bewohnt und wurde in den Folgejahren von Vandalen stark beschädigt. Auch das Dach war undicht. «Als wir unsere Absicht kundtaten, dass wir das Bahnwärterhaus kaufen und renovieren wollen», warnte ein Kollege: «Ihr spinnt, in so eine Ruine investiert man nicht.»

Dabei ist das Objekt denkmalgeschützt und hat grosses Potenzial. «Für uns war es ein sehr schönes und spannendes Abenteuer. Mit dem Fachwissen der Architektinnen und der Restauratoren entdeckten wir immer wieder neue Elemente am Haus, von den gemalten Backsteinlisenen bis zum Logo der Nordostbahn an den Leitern. Wir hatten die wohl einmalige Gelegenheit, die Verwandlung der Ruine zu erleben.» Und der Lohn ist nicht nur ein Bijou, sondern auch eine Oase der Ruhe – mit obligatem «Rac-Rac, Rac-Rac», bald wieder von fünf Uhr morgens bis halb eins nachts im Viertelstundentakt.



Das Bahnwärterhäuschen an der Zugstrecke der S29, in Blickrichtung Ossingen.

## Sabine Spross hört per Ende Oktober in Dachsen auf

DACHSEN. Wie die Gemeinde Dachsen im neusten Gemeindeblatt mitteilt, hat Sabine Spross, die ehemalige Schaffhauser Stadtschreiberin, SP-Kantonsrätin und -Ständeratskandidatin, per Ende Oktober 2021 ihre Kündigung als Gemeindeglied eingereicht. Spross begründet den Schritt mit einer «neuen beruflichen Herausforderung». Aufgrund der tatkräftigen Unterstützung der 2020 und 2021 neu zusammengestellten Gemeindeverwaltung hätten diverse Aufgaben angepackt werden können, unter anderem die neue Gemeinde-Website, die im Spätsommer aufgeschaltet werden soll. Sie hinterlasse eine sehr gut aufgestellte Verwaltung sowie motivierte und aufgestellte Mitarbeitende, wird Spross weiter zitiert. (r./aj)

## Drei Prozent mehr Ausleihungen

Die Leihkasse Stammheim ist im ersten Halbjahr 2021 insbesondere im Ausleihungsgeschäft gewachsen, während die Kundengelder nur leicht gestiegen sind. Der Gewinn beträgt 0,54 Millionen Franken.

STAMMHEIM. Die Leihkasse Stammheim kann auf ein gutes erstes Semester 2021 zurückblicken. Wie die Bank mitteilt, habe ihre Bilanzsumme einen Zuwachs von 0,7 Prozent erfahren. Sie beträgt neu 488,3 Millionen Franken.

### Kundengelder wachsen langsamer

Insbesondere das Ausleihungsgeschäft entwickelte sich positiv: Die Volumen der Kredite und Hypotheken erhöhten sich um 3 Prozent auf insgesamt 401,9 Millionen Franken. Das Wachstum der Kundengelder schwächte sich im Vergleich zu 2020 jedoch deutlich ab: Konnte das Volumen damals um satte 9 Prozent gesteigert werden, waren es im ersten Halbjahr 2021 noch 0,5 Prozent. Per 30. Juni beliefen sich die Kundengelder auf 358,6 Millionen Franken. Entsprechend reduzierte sich der Kundendeckungsgrad

(Kundengelder in Prozent der Kunden ausleihungen) leicht von 91,4 Prozent auf 89,2 Prozent.

Dafür erhöhte sich der Geschäftserfolg der Leihkasse Stammheim gegenüber der Vorjahresperiode um 5,8 Prozent auf 1,31 Millionen Franken. Der anhaltende Druck auf die Zinsmarge bleibt laut der Bank jedoch – infolge des unverändert sehr tiefen Marktzinsumfeldes – jedoch weiterhin bestehen. Trotz des markanten Wachstums der Ausleihungen reduzierte sich daher der Bruttoerfolg im Zinsgeschäft um 1,3 Prozent auf 2,31 Millionen Franken. Das Anlagegeschäft entwickelt sich dagegen weiterhin positiv. Sowohl das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft mit 0,58 Millionen Franken wie auch das Handelsgeschäft mit 0,15 Millionen Franken fielen im Rahmen des guten ersten

Semester 2020 aus. Der übrige ordentliche Erfolg konnte aufgrund von höheren Liegenschaftserträgen auf 88 000 Franken gesteigert werden.

### Geschäftserfolg leicht gesteigert

Auf der Kostenseite verzeichnet der Personalaufwand einen Rückgang von 4,8 Prozent auf 0,81 Millionen Franken. Der Sachaufwand erhöhte sich infolge der Umsetzung diverser Projekte leicht auf 0,86 Millionen Franken.

Nach Berücksichtigung der Wertberichtigungen und Abschreibungen resultierte im ersten Semester 2021 im Vergleich zur Vorjahresperiode ein um 72 000 Franken höherer Geschäftserfolg von 1,31 Millionen Franken sowie nach Abzug der Reservezuweisung sowie der Steuern ein Halbjahresgewinn von 0,54 Millionen Franken. (dat)

## Kirchenpflegewahl mit vorgedruckten Wahlzetteln

Anfang 2022 startet die aus den fünf Kirchgemeinden Benken, Marthalen, Rheinau-Ellikon am Rhein, Ossingen und Trüllikon-Truttikon fusionierte Kirchgemeinde Weinland Mitte. Am 26. September erfolgt die Wahl der Kirchenpflege. In der ersten Auflagefrist wurden just neun Kandidaten inklusive Präsident nominiert und in der zweiten angesetzten sieben-tägigen Frist keine weiteren Kandidaten gemeldet. Damit kann die Urnenwahl mit vorgedruckten Stimmzetteln erfolgen. An der ersten Budgetgemeindeversammlung im November wird die fünfköpfige RPK gewählt, welche sich wiederum möglichst aus allen Gemeinden zusammensetzen sollte; dies ohne Rhein-au-Ellikon, die nicht mehr in der Kirchenpflege vertreten ist. (RoMi)